

Spangenberg Zeitung.

Amlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis



für Stadt und Land.
Beilagen:

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittags.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.
monatlich 85 Pfg.

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

„Handel u. Wandel.“
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
für auswärtsige 15 Pfg., Restamezelle 20 Pfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt,
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Redaktion, Druck und Verlag:

R. Thomas, Spangenberg.

Nr. 47.

Donnerstag, den 11. Juni 1914.

7. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet. Spangenberg, 10. Juni.

* Am Freitag wird unser stilles Städtchen ein „kriegerisches“ Bild zeigen. Nach langer Zeit bekommen wir zur Freude aller Einwohner und vor allem unserer Jugend einmal wieder Cinquartierung. Diesmal sind es die Casseler Husaren, die in Stärke von 3 Offizieren, 16 Unteroffizieren und 77 Mannschaften in unser Städtchen einziehen. Das Regiment befindet sich auf dem Marsche nach dem Truppenübungsplatz Ohrdruff. Auch die benachbarten Orte erhalten Cinquartierung. Auf der Rückreise werden die Husaren am 14. Juli abermals hier und in der Umgegend Quartiere beziehen.

* Endlich scheint sich eine durchgreifende Abänderung der Wetterlage zu vollziehen, sodas wir mit mäßigem und trockenem Wetter rechnen können. Da sich jetzt laut Wetterkarte von Norden und Nordosten her hoher Druck vorzieht, so wird die über Mitteleuropa lagernde Depression südwärts abgedrängt und wir kommen dadurch in den Bereich östlicher Luftströmungen, die uns Abnahme der Bevölkerung und Erwärmung in Aussicht stellt. — Hoffen wir das Beste.

* (Keine Paketadressen mehr, sondern Paketarten.) Der Staatssekretär des Reichspostamts hat dem Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins auf dessen Anregung mitgeteilt, daß er sich in Uebereinstimmung mit den zur Sache gehörten Ober-Postdirektion dafür entschieden habe, die Bezeichnung „Postpaketadresse“ durch „Paketkarte“ zu ersetzen. Die neue Bezeichnung wird bereits bei der Neubearbeitung der Postordnung und nach deren Erscheinen allgemein im Betrieb angewendet werden.

* (Fahrpreismäßigung bei Gesellschaftsfahrten.) Ueber Gewährung von Fahrpreismäßigungen bei Gesellschaftsfahrten teilt die Kgl. Eisenbahndirektion folgendes mit: „Die 50prozentige Ermäßigung für gemeinschaftliche Reisen größerer Gesellschaften von mindestens 30 Personen in 1. bis 3. Klasse der fahrplannmäßigen Personenzüge ist schon seit längeren Jahren weggefallen. Die taritmäßig noch bestehende Fahrpreismäßigung zu Gesellschaftsfahrten von mindestens 30 Personen in der 4. Klasse wird nur zugestanden, wenn öffentliches Interesse in Frage kommt. Ein solches liegt z. B. vor bei den Reisen der sogenannten Sachsengänger. Eine Fahrpreismäßigung für größere Gesellschaften kann ferner in der 1. bis 3. Klasse zugestanden werden, wenn zur Fahrt Sonderzüge bestellt werden. Zu einem Gesellschaftsbesonderzuge werden Sonderzugfahrkarten ausgegeben, für welche in 1. Klasse 4 Pfg., in 2. Klasse 2,5 Pfg., in 3. Klasse 1,75 Pfg. für das Tarifkilometer erhoben werden. Es sind bei Benutzung der 1. Klasse mindestens 100 Fahrkarten, bei Benutzung der 2. Klasse mindestens 160 Fahrkarten und bei Benutzung der 3. Klasse mindestens 230 Fahrkarten zu lösen. Kinder genießen außerdem die gewöhnliche Preismäßigung. Die Benutzung eines Sonderzuges ist auch von Zwischenstationen aus zulässig gegen Lösung von Sonderzugfahrkarten, deren Preis nach den Entfernungen der Zwischenstationen und den obigen Sätzen berechnet wird. Es muß auch in diesem Falle der Gesamtpreis aller gelösten Fahrkarten den betreffenden oben angegebenen Mindestpreis erreichen. Ein Gesellschaftsbesonderzug ist spätestens 8 Tage vorher unter Angabe der Zeit, Strecke, Wagenklasse und der Anzahl der Teilnehmer für jede Wagenklasse und jede Zwischenstation bei der der Abgangsstation vorgesetzten Eisenbahndirektion zu bestellen.“

* Im Handwerkskammerbezirk Cassel haben im abgelaufenen Rechnungsjahre insgesamt 619 Handwerker sich der Meisterprüfung unterzogen. Von diesen bestanden 597 die Prüfung, während 22 Handwerker sich ihr nochmals zu unterziehen

haben. Vor Ablegung der Prüfung betrieben bereits 302 ein selbständiges Handwerk und 295 waren noch selbstständig. Ueberauschend ist die Zahl der weiblichen Handwerksmeister: 20 Nagmacherinnen und 41 Schneiderinnen innerhalb eines Jahres.

* Am 14. und 15. Juni begeht der Landesverein für Innere Mission im Konfistorialbezirk Cassel das 25jährige Bestehen. Wie man dazu schreibt, hat die Innere Mission in den vergangenen 25 Jahren in Kurhessen einen ganz ungeahnten Aufschwung genommen. Das Hess. Diakonissenhaus mit seinen 354 Schwestern, seinem Seminar zur Ausbildung von Lehrerinnen an Kleinkinderschulen, seinem Haushaltungspensionat und seiner Schule für Krankenpflegerinnen, die Anstalten Hephata mit 94 Brüdern und gegen 700 Pflegebefohlenen; das Hessische Siechenhaus zu Hofgeismar mit gegen 300 Hausgenossen, 91 Kleinkinderschulen, 61 Jünglingsvereine und 56 Vorkammergehen, 184 Jungfrauen- und 113 Müttervereine, 157 ev. Gemeindepflegereien, die Arbeit der Schwestern und Brüder in den Landkrankenhäusern und städtischen Krankenanstalten und denen der Inneren Mission zeigen, abgesehen von den anderen Veranstaltungen, welche große Bedeutung die innere Mission gewonnen hat.

* Elbersdorf. Am Sonntag wurde hier einer unserer besten Ortsbürger zu Grabe getragen, der Maurer und Kirchenälteste Johannes Göbel. Das große Leichengefolge legte Zeugnis ab von der allseitigen Wertschätzung, die der Verstorbenen sich bei Lebzeiten erkaufte. Schlichtheit, Biederkeit und tiefer religiöser Sinn zeichneten diesen echten Mann aus. Das Amt eines Kirchenältesten bekleidete er seit 4 Jahren.

† Cabaß. Nach langem schweren Leiden verstarb gestern hier der Kgl. Hegemeister Herr Karl Waldmann im 52. Lebensjahr. Vor ungefähr 6 Wochen erkrankte der sonst so kräftige Mann an einer schweren Mittelohrentzündung, die mehrfach notwendige Operationen im Krankenhaus zur Folge hatte. Jedoch ist es der ärztlichen Kunst nicht gelungen, den Kranken zu retten. Der Entschlafene war nahezu 20 Jahre in unserm Dörfchen wohnhaft und erfreute sich allseitiger Wertschätzung. Als Beamter war er treu und gewissenhaft, jedoch auch milde und zuvorkommend. Als Mensch war er bieder und treu. Ehre seinem Andenken!

△ Altmorschen. Die Mitteilung unter Vinseforth in Nr. 45 d. Bzg., nach welcher Herr Lehrer Möller, Cubach, ein Kalb und zwei Hirsche erlegt haben soll, ist dahin zu berichtigen, daß es drei vorjährige Stücke (Schmaltiere) waren, von denen teils über 100 Pfd. gewogen hat. Jedenfalls ist die Mitteilung von einem Nichtjäger geschrieben, der nicht weiß, daß Hirsche jetzt Kolben tragen und alte Tiere schon Kalber haben und nicht geschossen werden.

Cassel. Ein Deserteur vom 5. Dragoner-Regiment in Hofgeismar, der sich vor 8 Jahren von seinem Truppenteil entfernt hatte, wurde Montag in das hiesige Kastell eingeliefert. Der Mann behauptet, seiner Zeit von Werbem, die ihn betrunken machten, in die Fremdenlegion verschleppt worden zu sein. Da ihm verschiedene Fluchtversuche mißglückten, mußte er 7 Jahre in der Fremdenlegion ab dienen.

Cassel. In einem Rundschreiben des Oberbürgermeisters ist es den städtischen Beamten in Zukunft streng untersagt, innerhalb der Dienstgebäude wie während der Dienststunden sich zwecks gemeinsamen Einkaufs von Gg- und Haushaltungswaren zu besprechen oder auch nur Einzugslisten zu Konsumzwecken in Umlauf zu legen.

Cassel. Am nächsten Montag beginnen hier selbst die Schwurgerichtsverhandlungen. Es stehen u. a. zur Verhandlung gegen Frau Chr. Andree geb. Paul von hier und drei Mitangeklagte wegen Sittlichkeitsverbrechen sowie gegen den Nähmaschinenhändler A. Wahl wegen Urkundenfälschung und Meineid.

Siegen. Als Brandstifter hat sich ein 15jähriger Junge entpuppt, der wiederholt in Gängen und Hausfluren Feuer anzündete und dadurch eine Scheune einäscherte. Er hat eingestanden, daß er etwa 10 Brandstiftungen verurursacht.

Schlig. Am 15. August findet die Inbetriebnahme der neuen Bahnstrecke Schlig-Niederaula statt.

Cassel. Die Einweihung der Ebertalsperre soll, wie nach der „Cass. Allg. Ztg.“ bestimmt verlautet, Mitte August d. J. im Beisein des Kaisers, der um diese Zeit auf Schloß Wilhelmshöhe weilen wird, erfolgen. Die Arbeiten an der Sperrmauer sind so weit gediehen, daß der vorgenaunte Zeitpunkt der Einweihung jedenfalls eingehalten werden kann.

Wendelshausen. Vermißt wird der während der Pfingstfeiertage hier auf Urlaub weilende Soldat H. G. Er war am Abend von Angehörigen begleitet zur Bahn gegangen, um in seine Garnison Birsch zurückzukehren, ist dort aber bis heute noch nicht eingetroffen.

* Göttingen. Die Vorarbeiten für das Göttinger Kreisturnfest schreiten rüstig vorwärts. Den auswärtigen Vereinen sind die Einladungen zugegangen; die Anmeldungen müssen bis zum 1. Juli erfolgen. Nach der letzten erschienenen Bestandserhebung zählte der Oberweserkreis am 1. Januar 1914 590 Vereine mit 35 759 Mitgliedern. Im Laufe dieses Jahres sind schon wieder hinzugekommen 40 Vereine, sodas mit einem Bestande von 630 Vereinen mit 37 000 Mitgliedern zur Zeit des Festes gerechnet werden kann. Zur Zeit des 1892 hier veranstalteten Kreisturnfestes zählte der Kreis 90 Vereine mit rund 9000 Mitgliedern. Die Vereine zählen also jetzt das siebenfache, die Mitgliederzahl das vierfache.

Offenbach. Nach Hinterlassung beträchtlicher Schulden ist der Gemeindevorstand Dr. Carl Roth verschwunden.

Frankfurt a. M. Die altehrwürdige Mainbrücke, die seit länger als 700 Jahren dem Verkehr über den Main diente, wird jetzt abgebrochen und an ihrer Stelle eine großzügig angelegte Brücke erbaut.

Wetterbericht.

Am 11. Juni. Im Westen mäßiger, abwechselnd heiter u. wolky, Gewitter und Regen. — Im übrigen Gebiet ziemlich heiter, warm, reichweise Gewitter.
Am 12. Juni. Warm, vielfach heiter, trocken.
Am 13. Juni. Warm, teilweise heiter, Gewitterneigung.

Dr. Thompson's
Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

spart Arbeit, Zeit, Geld.

Paket 15 Pfennig

MANOLI
Dandö
Jetzt auch
mit und ohne
Mundstück
32

Vivianis Kabinett.

Der von dem französischen Staatschef Poincaré mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragte Herr Viviani glaubt, ein lebensfähiges Ministerium seine Ministerliste vorgelegt. Wie es heißt, soll das neue Ministerium den Beifall des Präsidenten haben und werde sich in den nächsten Tagen der Kammer mit einem Programm vorstellen, das vorher dem Vorschau-Ausschuß aller Parteien unterbreitet werden soll.

Wenn sich in letzter Stunde nicht noch Änderungen als notwendig erweisen, soll das neue Kabinett folgende Zusammenfassung erhalten: Präsidium und Ministerium des Innern: Viviani; Justiz: Viennot; Außen: Malon; Krieg: Messimy; Marine: Gauthier; öffentliche Arbeiten: Fernand David; Handel: Thompson; Verkehr: Raynaud; Arbeit und soziale Fürsorge: Justiz Godart; Kolonien: Millies-Lacroix; Unterricht: René Renoult. Als Unterstaatssekretär wird Viviani vorgeschlagen; für das Ministerium des Innern: Abel Ferry; Inneres: Jacquier; schöne Künste: Poincaré; Krieg: Maunoury.

Für Deutschland ist besonders die Wahl des Kriegsministers Messimy von großer Bedeutung. Indem Viviani ihn in seine Liste einfügte, zeigte er deutlich, daß er gesonnen sei, dem Generalstab und der Kriegsspartei weitgehende Zugeständnisse zu machen. Messimy gilt als „Generalstabsadliger“ und als einflussreicher. Wegen seiner Aufstellung als Kriegsminister haben die Senatoren Vestral, Dupuy und Combes ihre Mitwirkung in dem Kabinett Deutschland zu wehren, traut sich kein französisches Ministerium Lebensfähigkeit zu. Viviani wird denselben Faden weiter drehen müssen wie seine Vorgänger.

Das neue Kabinett wird, mag es zusammengesetzt sein, wie es wolle, an der dreijährigen Dienstzeit nicht rütteln. Denn nur in ihr ruht die Hoffnung aller französischen Chauvinisten, einen Angriffskrieg gegen Deutschland erfolgreich durchzuführen und schließlich die französische Republik zu beseitigen. In der Kammer dürfte diese Grundlehre des französischen Generalstabes so tief wurzeln, daß auch Viviani sie als unumstößliche Bedingung in sein Programm aufnehmen muß. Präsident Deschanel hielt in der Kammer eine Ansprache, in der er zum Ausdruck brachte, er habe die Überzeugung, daß der gesamtfranzösische Volksverstand das Ideal vorziehe, Frankreich so stark wie möglich zu machen, mögen auch die Vorschläge für dieses allseitig angestrebte Endziel noch so verlockend sein. Denn es herrsche zwischen allen Franzosen darin Übereinstimmung, daß die Schwächung Frankreichs ein Unglück für die Zivilisation und eine Gefahr für den Frieden bedeuten würde. In die Zustimmungsumgebung der Rechten und des Zentrums mischten sich die Rufe der äußersten Linken: „Nieder mit der dreijährigen Dienstzeit!“ Darauf riefen die Nationalisten: „Es leben die drei Jahre!“ was erneuten Beifall hervorrief.

Man sieht aus diesem Bericht den festen Willen der Majorität, in der Deeresfrage bei dem früheren Epilog zu bleiben. Man will kein Mittel unverzogen lassen, Frankreichs Macht zu stärken. Nicht für den Frieden, sondern um bei erster bester Gelegenheit den Revanchefeldzug gegen Deutschland ins Werk setzen zu können.

In letzter Stunde gescheitert.

Die Kabinettsbildung scheiterte im letzten Augenblick. Viviani trat zurück. Präsident Poincaré hat nun die Kabinettsbildung förmlich aus. Fünf Ministerkandidaten, darunter auch Deleassé, lehnten ab. Jetzt soll angeblich Senator Ribot sein Heil versuchen wollen.

Heer und Flotte.

Am Sonntag fanden im Anschluß an die Vorkämpfe in

Gestern noch auf stolzen Rossen.

2) Roman von Horst Vobemer.

(Fortsetzung.)

„Böhmische Dörfer — was?“

„Ja, davon hab' ich noch gar nichts gehört!“

„Sagen Sie das bloß keinem anderen, und wenn ich Ihnen weiterreden darf, so nehmen Sie sich einen Gefallen, einen gewandten Berliner Jungen, aber schmeißt, der wird Ihnen manchen Wink geben können!“

„Will ich auch, nur — bis heute bin ich noch nicht dazu gekommen!“

„Eine Annonce in 'ner großen Berliner Zeitung unter „Arbeitsmarkt“, und Ihnen stürmen mindestens hundert den Laden! Frech ist die Bande ja größtenteils, aber das schadet nichts, die Hauptsache, daß der Betreffende einen hellen Kopp hat, nicht mehr gar zu jung ist!“

„Mein Herr, Sie werden Ihre Zeitung vorfinden und auch den Gesellen, sofort werde ich das Nötige veranlassen!“

„Recht so,“ der Handlungsgehilfe schrieb ihm den Titel der Sportzeitung auf, „sein Leibblatt“, wie er sich ausdrückte, und daß seine Freunde sich dann auch hier rüsten lassen würden, dafür wolle er schon sorgen!

Das ging ja für den Anfang. Tagsüber kamen noch einige Herren, Geschäftslente, die auf die Kundschaft des Friseurs rechneten. Abends stampften auf einmal sechs Arbeiter von einem Neubau in der Nähe herein.

„Wat soll denn det durchs Gesichte fahren kosten, Meester?“

Er befaß die Stoppelbärte.

„Zwanzig Pfennige, meine Herren, zwanzig Pfennige!“

den leichtathletischen Wettkämpfen der Offiziere statt. Diese Kämpfe, die nicht zum Sprintkampf rechnen, erstreckten sich auf 100-Meter-Lauf, Disks-Werfen, Hochsprung, 1500-Meter-Lauf, viermal 100-Meter-Sperette, Kugelschleudern, Weitsprung, 400-Meter-Lauf, Speerwerfen und viermal 400-Meter-Sperette.

— Mit der Formierung der 2. Unterseebootsflotte ist der Kreuzer „Stettin“, bisher vom Verbande der Hochseeflotte, als zweiter Begleitkreuzer neben der „Hamburg“ für die Unterseebootsverbände bestimmt worden. Der Kreuzer „Stettin“ hat bei neuen Flottillen als Führerschiene zu dienen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* In den Erörterungen über die Zusammenfassung des künftigen Reichstagspräsidiums war bisher ziemlich Einigkeit darüber, daß die Nationalliberalen den Präsidenten zu stellen haben würden. Nunmehr erklärt aber der Abg. Bassermann: „Die nationalliberale Partei denkt nicht daran, dies bornenvolle Amt für einen der ihren zu erstreben.“

* In Osnaabrück ist der frühere preussische Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein-Laxten nach kurzer Krankheit gestorben. Er war am 2. Oktober 1827 geboren. Bis 1866 war er Verwaltungsbeamter im hannoverschen Staatsdienste. Am 9. November 1894 wurde er zum preussischen Staatsminister und Landwirtschaftsminister ernannt. Von diesem Posten schied er am 3. Mai 1901, um sich hinfort neben der Bewirtschaftung seines Grundbesitzes den Arbeiten im hannoverschen Provinzial-Landtage, dessen Alterspräsident er war, zu widmen.

* Im Reichsjustizamt finden demnächst Besprechungen statt zwischen den zuständigen Reichsreferats über die Frage einer Heraushebung der pädagogischen Einkommensgrenze über 1500 Mark hinaus. Im Reichstage sind wiederholt in den letzten Jahren dahingehende Wünsche geäußert worden, deren Erwägung vom Staatssekretär Dr. Visco zugesagt wurde. Der vom Bundesrat unlängst beschlossene Gesetzentwurf, wonach im Interesse der Hypothekengläubiger das Verfügungsrecht über Pacht- und Mietgüter, entsprechend einer Resolution des Reichstages, eingeschränkt werden soll, wird nach den Sommerferien des Bundesrats veröffentlicht werden.

* Das deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose hielt in Berlin seine 18. Generalversammlung ab. In seiner Begrüßungsrede wies Staatssekretär Dr. Delbrück auf die mannigfache Förderung hin, die die Organisation der Tuberkulosebekämpfung in Deutschland während des letzten Jahres erfahren hat. Dahin gehört die Entstehung von Provinzial- und Landesverbänden, die Vermehrung der Kinderheilstätten und vor allem der Auskunfts- und Fürsorgestellen, die als die wirksamste Waffe im Kampfe gegen die Tuberkulose zu erachten sind. Die neuen Verfügungsregeln haben die Möglichkeit geboten, in erhöhtem Maße für die Tuberkulose einzutreten, und da im Reichsetat für 1914 größere Summen zur Verfügung gestellt sind, so wird man auch dem bisher stiefmütterlich bedachten Mittelstande mehr Fürsorge angedeihen lassen können. Weiterhin sind die organisatorischen Maßnahmen durch die zielbewusste Bekämpfung des Lupus, durch die Errichtung städtischer Wohnungsamter u. a. m. gefördert worden. Dementprechend ist die Sterblichkeit an Tuberkulose immer weiter gesunken, leider allerdings noch nicht im Kindesalter.

* Der Reichstagsabgeordnete für den Kreis Königsberg 2. Wahlkreis, Oberst a. D. v. Massow, ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

Frankreich.

* Die französische Spionierfurcht hat einem deutschen Lehrer einen bösen Streich gespielt. Der 27-jährige deutsche Lehrer Bräuchle, der jüngst nach Lunéville gekommen war, um sich in der französischen Sprache zu vervollkommen, wurde auf dem Bahnhof von Blainville unter Spionagever-

Aber der Wortführer lachte ihn aus.

„Machen Sie keine Cholen, Mann, Stück für Stück ein Troschen; Willem, August, Karl, hinsetzen, erste Nummer! Und nun man dall, sonst kriegen die andern kalte Füße!“

Und gerade die betrachtete der Friseur eingehend, denn die Maurer stampften ihm mit ihren nagelbeschlagenen Stiefeln das neue Anoleum kaputt und einen Schmutz ließen sie zurück am Götterbarmen. Aber mit den Leuten konnte er sich nicht in einen langen Disput einlassen, sonst warfen sie ihn womöglich zum eigenen Laden hinaus.

„Los, los, Mann,“ schrie einer, „wir haben unsere Zeit nicht gelassen!“

„War,“ sagte ein anderer und fing an den Schreier einzulassen.

Manke war froh, als er die Arbeiter wieder los wurde, nach solcher Kundschaft sehnte er sich nicht, denn er hatte doch ein „piffeines“ Geschäft, wollte überhaupt nur angewiesen sein auf die „besseren“ Kreise.

Als zum Ladenschluß Frau Manke kam und fragte, ob er zufrieden sei, zog er die Schultern hoch. „Nene, auf Ding will Weile haben, aber meinem Gott will ich danken, wenn erst hier nicht mehr gebaut wird, sich dir bloß den Fußboden an, waren das Kunden!“

Aber die Frau griff resolut an Wasser und Sader, und während sie arbeitete, sagte sie zu ihrem Mann: „Also die Sportzeitung ist bestellt, und wegen Witblättern, da müssen wir erst sehen...“

„Was?“

„Wart! doch ab, du mußt doch die Leute fragen, was sie haben wollen und arg teuer sollen sie auch sein!“

Da machte ihr Mann eine abwehrende Gendebewegung. „Spielt gar keine Rolle!“

bacht von französischen Soldaten verhaftet wurde, jedoch wieder entlassen werden. Der Kommissar von Vorcourt stellte fest, daß die Bräuchle gegebenen Aufklärungen durchaus der Wahrheit entsprächen.

* Wie aus Taza gemeldet wird, hatte die 1. Lonne des Generals Baumgarten, hatte die mit den Truppen des Majors Goussard, die Mahfal vereinigt hatte, am 14. Juni bei der Kafen einen heftigen Kampf mit den Marokkanern wurden in die Flucht geschlagen. Franzosen hatten drei Tote und fünfzehn Wundete.

England.

* Aus Belfast wird gemeldet, daß eine irische Royalisten gehörige Nacht eine Ladung von 3000 Mausegewehren für die Ulster wurde in der Kasse der Grafschaft Down, der teil aber am hellen Tage direkt im Hafen von Riffen ausgeladen, die von den Freiwilligen fortgeschafft wurden.

Amerika.

* Die mexikanischen Rebellen Tepic an der Westküste Mexikos ein und zwanzig spanischen Ansiedler, eine Kontrabande von einer Million Pesos zu zahlen. Dann rief sie die Spanier aus der Stadt. Ein Teil der Rebellen gab ein weiterer deutscher Dampfer Waffen in Widerstand zu finden, Munition für die Aufständischen in Tampico gelandet. Die Vermittlerkonferenz dem Präsidenten Wilson mitgeteilt, daß durch die Waffenlieferungen, die von den amerikanischen Truppen nicht gehindert werden, ihre Tätigkeit ihr Ende nehmen müsse.

Kriegsstimmung in Durazzo.

Wie vorausgesehen war, ist es gekommen. Friedrich Wilhelm von Albanien hat sich, nachdem die italienischen Wege nicht zum Ziele geführt haben und die Kontrollkommission ihre vermittelnde Tätigkeit eingestellt hat, entschlossen, an die Appellieren und sich nicht kampflös aus dem Lande zu schießen.

Einfreisung der Rebellen.

Er will, nachdem er in ausreichendem Maße für die Sicherheit seiner Hauptstadt gesorgt hat, zu einem großen Schläge gegen die Rebellen ausziehen. Ein Telegramm meldet:

Es sind alle Maßnahmen zu einer großen militärischen Aktion durchgeführt, durch die die Rebellen Mittelalbanien von drei Seiten angegriffen werden sollen, durch die Wirtditen von Norden, durch Viti-Bajsha von Süden und durch die Besatzung Durazzo von Westen.

Nun ist es leicht möglich, daß die Rebellen dem Fürsten zuvorkommen suchen und einen Sturm auf Durazzo unternehmen.

Die Verteidigung Durazzo's

ist aber so gesichert, daß sie sich blutige Kämpfe halten dürfen. Die verschiedensten strategisch wichtigen Punkte, die nach der Umgebung führen, sind von bewaffneten Nationalisten besetzt. Die Nationalisten tun auch Patrouillendienste während der Nacht in der Stadt. Von Giovanni di Medua sind Waffen und Munition nach Alessio gegangen. Dort sollen die Mannschaften damit ausgerüstet werden, die zum Abmarsch gegen die Injuranten bereit sind. Bei diesen verjungen albanische Weis ihr Glück, um sie zur Umkehr zu bestimmen und den Einflüsterungen türkischer Agenten entgegenzudirken. Ob sie mehr ausrichten werden als die Kontrollkommission, ist aber sehr fraglich. Die letztere großt dem Fürsten und sprach ihm ihr Bedauern aus, nicht getragen worden zu sein, ob es angemessen sei, 800 Mannschaften nach Durazzo zu beurlauben, während sie in dieser Beziehung den

„Na, na...“

„Nene, ärgere mich heute nicht, das lähmt meine Kraft!“

„Da wüschte sie weiter auf.“

„Ich bin ja gleich stille! Ja und die Annonce, wegen des Gesellen, die habe ich mir in einer Filiale von 'ner großen Zeitung aussetzen lassen, sie war gar nicht so sehr teuer!“

„Na sieh! — Drei Mark achtzig heute ist la 'n Duart, aber aller Anfang ist schwer! Wenn ich erst feste Kundschaft habe, was melnt du, verdiene ich allein an den Seifen und Parfümieren?“

Frau Manke schwieg, sie wollte nicht recht an die Zukunft glauben und viel war von der ganzen schönen Erbschaft nicht mehr übrig, die „Aufmachung“ hatte sie verschlungen.

8.

Unter den vielen sich bei Manke auf die Annonce meldenden Gesellen suchte er sich einen neunzehnjährigen jungen Mann, Ernst Willow, aus. Gewandt, nicht auf den Mund gefallen, praktisch in jeder Beziehung, der richtige helle Berliner Junge, der nahm erst einmal seinen Meister in die Lehre.

„Die Kunden wollen unterhalten sein, interessiert, wie's mit dem Wetter ausseht, wissen sie von ganz allein. — Und nicht zimperlich tun, zu was haben Sie all die schönen Sachen dalstehen? Verkauf müssen sie werden, da muß man ein bisschen nachhelfen! Wasfen Sie mal auf, wie ich das raus habe! Aber auch nicht zu toll, die Leute tagieren man ab, das will gelernt sein! Und wenn ich was aufgeschwatzt habe, kriegen ich natürlich zehn Prozent Provision ab!“

„Behn Prozent?“

„Na natürlich! Das ist überall so in den guten Friseurgeschäften, denn von dem bloßen Gehalt und

ständig gegenüber eine Verpflichtung übernommen habe.

Ein „fort Chabrol“.

Nach dem Muffler des berühmten Anarchisten Chabrol und der Pariser Anarchisten hat ein Bauernbursche in der ungarischen Gemeinde Goeßlany Tod und Schrecken verbreitet. Er hatte sich nach Begangung eines vierfachen Mordes auf den Kirchthurm geschlüpft und von dort ein heftiges Feuer auf die Bevölkerung eröffnet, das zahlreiche Opfer forderte hat.

Ein vierfacher Mörder.

Am Budapester wird über die fürchterliche Mordtat gemeldet: Der Bauernbursche August Tomics schloß in der benachbarten Gemeinde Goeßlany den Bauern Kramer und dessen Frau nieder, weil ihm Kramer die Hand seiner Tochter verweigerte, und verlebte das Mädchen selbst und einen darüberkommenden Bauern schwer. Dann schüttete er Mörder auf den Kirchthurm, von wo er ein wohlgezieltes Feuer eröffnete.

14 Verwundete, 4 Tote.

Seinen Kugeln erlagen vier Personen, 14 wurden verwundet. 50 Gendarmen wurden gegen ihn aufgestellt, ebenso die Feuerwehr der umliegenden Orte. Die Gendarmen umschloßen die Kirche und schossen aus geschützter Stellung unaufhörlich hinauf. Nach dem Schuß begann der wahnsinnige Bursche zu läuteln, womit er anzeigte, daß er nicht getroffen wurde. In der Bevölkerung herrschte Panik. Niemand wagte das Haus zu verlassen, da Tomics auf jeden, den er erblickte, Schüsse abfeuerte. Er schoß mit verblüffender Sicherheit. Einen Gendarmen traf er in den Mund, einen Sakristan bei sinkendem Abend ins Auge. Auch Kanariere schonte er nicht. Er hat eine Menge Pferde, Kühe, Schweine, Kagen und Hunde erschossen. Tomics arbeitete mit verblüffender, für Wahnsinnige oft charakteristischer Mannhaftigkeit. Am Tage vor der Tat lehrte er aus Ddenburg mit einer großen Trube, wahrscheinlich Patronen, heim. Diese reichlichen Proviant hatte er schon vorher auf den Kirchthurm geschafft. Wiederholt begab er sich vom Kirchthurm hinunter in die Kirche und spielte, nachdem er auf mehrere Personen geschossen hatte, auf der Orgel. Da die Feuerwehr aus den umliegenden Orten gegen ihn ausgerückt war, konnte ein Brand in Kismarton ungehindert 50 Häuser einäschern.

Das Ende des „fort Chabrol“.

Der wahnsinnige ungarische Bauernbursche Tomics hat sich nach fast dreitägiger Belagerung entschlossen, sein fort Chabrol auf dem Kirchthurm aufzugeben und sich den Gendarmen auszuliefern.

Luftschiffahrt.

Der große Dreiecksflug fand einen glänzenden Abschluß. Trotz des böigen Windes, bei dem vor einem Jahr überhaupt noch niemand geflogen ist, starteten 26 Teilnehmer zur letzten Etappe Johannisthal—Leipzig—Dresden—Johannisthal. Für den großen Preis kommen voraussichtlich in Frage: Schüler, der die vier Etappen in der außerordentlich günstigen Gesamtflugzeit von acht Stunden 36 Minuten zurücklegte, ferner Krieger, v. Böhl, Ränger, Käst und Rosenstein.

Volkswirtschaft.

Rechts- und Wirtschaftsphilosophie. In Frankfurt a. M. tagte der dritte Kongreß der Internationalen Vereinigung für Rechts- und Wirtschaftsphilosophie. An erster Stelle seiner Beratungen stand ein von dem Breslauer Universitätsprofessor Geh. Justizrat Professor Dr. Leonhard v. Barthelemy und von Professor Bamber (Würzburg) zur Verlesung gebrachtes Referat über: „Der Wert des englisch-amerikanischen Privatrechts für die Rechtsphilosophie“. Über den Charakter der Hegelschen Rechtsphilosophie sprach Professor Dr. Theobald Ziegler (Frankfurt a. M.) und über: „Rechtsstaat und Wohlfahrtsstaat“ Professor Dr. Ferdinand Tönnies (Kiel).
Die Verkürzung der Arbeitszeit. In der Hauptversammlung des Zentralverbandes deutscher Industrieller

zu Köln wurde ein Beschlußantrag angenommen, in dem der Zentralverband eine weitere Verlastung der deutschen Industrie durch die Einschränkung der Arbeitszeit gerade angesichts der Verkürzung der Erzeugnissebedingungen weiterer Handelsverträge als ganz besonders unangebracht erachtet. Er glaubt auch keinen Ausgleich für diese Belastung von einem internationalen Vorgehen erhoffen zu können.

Anpolitischer Tagesbericht.

Berlin. In Gegenwart des Kaiserpaars kam auf der Rennbahn Grünwald das Große Armeegagdenennen zur Entscheidung. Leutnant v. Herder auf Lory Hill gewann gegen Leutnant Krieger auf Klinging Hawk und Leutnant v. Egan-Krieger auf Scribo.

Longwood und seinem Neffen Philipp Roosevelt besiegelt. Der ehemalige Präsident lehnte es ab, Intervens über die amerikanische Politik und seine brasilianische Reise zu erlauben. Hat der sich aber verändert! Er war doch sonst so redselig.

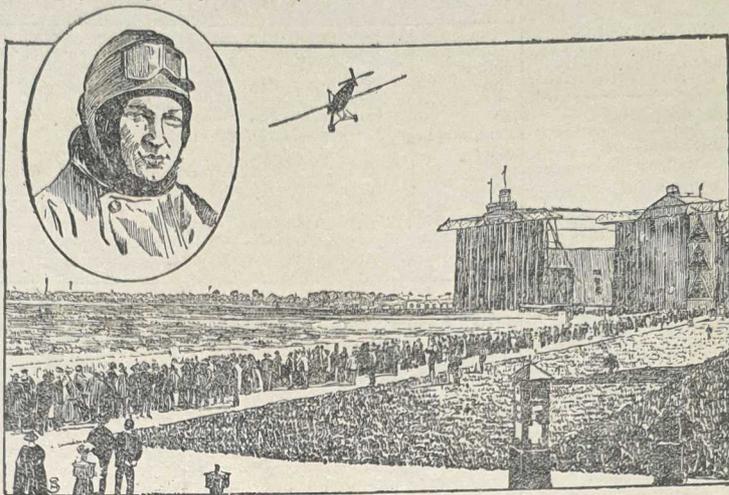
London. Zwei Schwestern sind es gewesen, die den Wahlweiberiret bis an die Stufen des englischen Königsthrones getragen haben. Wert und Ellenor Blomfield. Sie stammen aus der bester englischen Gesellschaft. Ihr Vater war der berühmte Londoner Architekt Sir Arthur Blomfield und ihr Großvater der Bischof von London Dr. Blomfield. Die Schwestern waren mit ihrer Mutter zum Empfang bereits bei einer früheren Tour vorgestellt worden. Als sie vor den Majestäten grüßend vorbeidrehten sollten, rief die ältere dem König zu: „Um Gottes

Fokkers Flugvorführungen in Johannisthal.

Der Flieger Fokker im Sturzflug. Die glänzenden Sturzflüge des deutsch-holländischen Fliegers Fokker, die dieser in Johannisthal ausführte, stellen selbst die Begoubflüge in den Schatten. Nach drei

Oben links: Porträt des Fliegers.

bis vier Meter Anlauf schießt der Fokker-Einbender fast senkrecht in die Höhe, beschreift nach oben im richtigen Looping und gleitet fast waagrecht im ruhigen Schwefelzug ohne Motorkraft nach unten. Auch der preussische Kriegsminister Generalleutnant v. Falkenhayn und Oberleutnant Dismann von der Verkehrsabteilung wohnten den Schaulügen bei. Die Herren besichtigten Fokkers schänden Einbender, ein deutliches Ereignis, eingehend und unterhielten sich mit dem Schauer über die eventuelle Verwendbarkeit des Apparates bei den Fliegertruppen, für die er voraussichtlich als leichter Kavallerie-Einbender zu kurzen Ausflugsflügen über feindlichen Stellungen ange-schafft werden wird.



Leipzig. Auf der Schlußtagung der Deutschen Turnerschaft wurde für die Zukunft ein Tag im Jahre, und zwar der Simmelsfahrtsitag, als Wandertag der Deutschen Turnerschaft festgesetzt.

Zweibrücken (Pfalz). Als der Deutsche Kronprinz auf der Generalstabsreise sein Automobil, selbst steuernd, hier durchkam, wollte ihm ein Bauer nicht ausweichen. Er ließ alle Warnungssignale und Zurufe des Kronprinzen unbeachtet und erklärte in groben Worten, daß an einer so schmalen Straßenstelle die Autos an den Wagen nicht vorbeifahren dürften. „Wartet Ihr nor, bis ich uf die Seit' gefahrt bin!“ so schloß der Bauer. Der Kronprinz fuhr lachend weiter, und der Bauer wollte es nicht glauben, daß es der Deutsche Kronprinz war, sondern er blieb dabei, es sei nur ein Leutnant gewesen.

Mainz. Hier hat sich ein Deserteur des Fußartillerie-Regiments Nr. 14 nach siebenjähriger Abwesenheit, von der er fünf Jahre in der Fremdenlegion in Algier und Tonting und anderthalb Jahre in Frankreich zubrachte, freiwillig gestellt.

Paris. Theodore Roosevelt ist mit dem Dampfer „Dymptic“ in Plymouth angekommen und sofort nach Paris weitergereist. Er war von seiner Tochter Mrs.

willen, Sir, verhindern Sie die gewalttätige Ernährungs!“ Beide Schwestern wurden schnell durch eine Seitentür entfernt und begaben sich nach dem Hotel, wo sie wohnten. Es werden weitere Schritte gegen sie unternommen werden. Die Familie selbst ist in größter Entrüstung über den Vorfall und hat keine Sympathie mit den Schwestern, die sich bereits seit längerer Zeit der Suffragettenbewegung angeschlossen haben.

Bern. Die hiesige Landesausstellung hat den Besuch einer Hundertjährigen erhalten, einer Frau Zimmerli aus Basel. Sie ist am 24. Dezember 1813 geboren. Die alte Frau ist etwas schmerzhölig, sonst aber noch ganz rüstig. Sie erzählte, daß sie jeden Tag fünf bis sechs Glas Wein trinke. Für eine Hundertjährige eine recht kräftige Leistung.

Florenz. Die Strafkammer verurteilte den Anstreicher Peruggia, den Dieb der „Mona Lisa“ aus dem Louvre in Paris, zu einem Jahre und zwei Wochen Gefängnis.

New York. Banditen beraubten mitten in der Stadt um die Mittagsszeit zwei Geschäftsangestellte, die von der Bank Geld zur Böhnung geholt hatten, um 24 000 Mark.

den paar Trinkgelbern, viel ist ja noch nicht los und die Kunden sind auch mal „nur so“, kann man doch in dem teuren Berlin nicht leben!

Und als Billow gleich am ersten Tage einem blasierten Jüngling, der in einem der Nachbarhäuser wohnte, ein Abonnement und für drei Mark zwanzig Ware aufgeschwatzt hatte, fand es Manke ganz in der Ordnung, daß sein Geselle zehn Prozent abkamm.

„Na, das wird noch ganz anders werden, nur Gebuld, ich verleihe“ mich aufs Geschäft! — Ja, sagen Sie mal Meister, haben Sie denn Karten drucken lassen und an die Herrschaften versendet, die hier herum wohnen?“

„Karten drucken lassen?“

Manke sah ihn ganz erstaunt an.

„Nicht? Na, da wunder's mich auch nicht, daß Sie keine besseren Geschäfte machen! Woher soll denn wann die Kundenschaft kommen? Sie zeigen Ihre Geschäftseröffnung an, Ihr wohl assortiertes Lager aller zum Frache gehörigen Bedarfsartikel halten Sie angelegentlich empfohlen, ich werde Ihnen aussehen, wie man das macht, und die Ankündigung schicken Sie natürlich hübsch verschlossen mit der Post, denn die „Druckfächer“ schmeißt jeder vernünftige Mensch in Berlin ungelassen in den Papierkorb. Lassen Sie mal auf, dann kriegen Sie 'ne Menge Kunden, die zu Kaufe bedient sein wollen — und die machen das Kraut fett!“

Manke trug diesen Fall seiner Frau vor. Die überlegte immer mit größter Seelenruhe, und was sie dann sagte, hatte Hand und Fuß.

„Warum nicht, Gustav? Haben wir so viel raus-geworfen, kommt auf ein paar Mark mehr oder weniger auch nicht an, denn was wir jetzt verdienen, langt gerade für die Miete!“

„Dene, du sollst doch nicht!“

„Sind Tatsachen und nun heißt's eben sich ans

Geschäft klammern, denn die Sorgen gehen doch nun erst recht los und Sonntag hole ich die Kinder!“

„Ja, ja, 's wird höchste Zeit!“

Wenn die erst da waren, hatte seine Frau alle Hände voll zu tun, da würde sie nicht alle Augenblicke in den Laden kommen können und schauen, wenn sich mal 'ne halbe Stunde kein Mensch sehen ließ. Billow sah unterdessen in einer Ecke, las die Sportzeitung und machte sich Notizen. Griff von Zeit zu Zeit in die Posttasche und zählte seinen „Varbestand“, schüttelte den Kopf und ging ernstlich mit sich zu Rate, ob er doch nicht lieber wo anders sein Geld versuchen sollte, hier war wahrhaftig nur blutwenig zu verdienen.

Am nächsten Morgen betrat ein junger, elegant gekleideter Herr das Geschäft, dem man den Offizier trotz der Zivilkleidung sofort ansah.

Billow stürzte sich wie ein Wilder auf ihn.

„Guten Morgen, Herr Leutnant — bitte!“

Er rückte den Stuhl zurück, die Augen strahlten aus seinem hübschen frischen Gesicht, er warf dem Meister einen Blick zu, ihn ja den Offizier allein bedenken zu lassen, der nicht gerade in der fröhlichsten Stimmung zu sein schien. Er trug das blonde Haupthaar ganz kurz geschoren, der runde Kopf sah auf einem kurzen Hals, die grauen Augen blickten streng vor sich hin.

Aber das störte Billow nicht, er war ja dazu da, die Gäste bei seiner Arbeit zu unterhalten und mit dem da konnte er doch „vernünftig“ reden.

„Herr Leutnant werden am Sonntage „Blue Monday“ steuern, wie ich gelesen habe!“

„Ach, Sie kennen mich!“

Da drückte der Geselle die Brust heraus.

„Wer wird denn Herrn Leutnant von Brütten nicht kennen!“

„Und setzen auf mich — nicht wahr?“

Ein Nächeln lag um den Mund des Offiziers.

„Kalt immer — und ich bin meistens gut dabei gefahren! Neulich, als Herr Leutnant in Hamburg „Mamsell Mitouche“ ritten, schrieb die Sportzeitung ja, Sie hätten keinerlei Chancen, aber ich habe die Stute doch gemietet und für fünf Mark sieben- undvierzig erhalten!“

„War auch hübsch letztendlich von Ihnen!“

„Aber Herr Leutnant?“

„Ja, ja, wenn nicht „Wellschmerz“ ausgebrochen wäre und gleich noch „Kunigunde“ und „König Artus“ mit aus dem Rennen genommen hätte, wären Sie Ihr Geld los gewesen!“

„Herr Leutnant, es kommt doch auf den Reiter an!“

„So? Welchen Sie? Mir wäre es auf „Wellschmerz“ auch nicht anderkergangen, der Wallach ist ein Verbrecher!“

„Wenn man Herrn Leutnant so reiten sieht“ ...

Da lachte Brütten.

„Ich kann Ihnen nur dringend raten, vorsichtig zu sein! Was nicht in einem Gaul steckt, kann der Reiter auch nicht herausholen!“

„Herr Leutnant werden verzehnen, kann man vielleicht ein paar Tips für Sonntag erfahren?“

„Aber ohne Verbindlichkeit!“ Brütten lachte.

„Wenn Sie sich für den Reussport interessieren, werden Sie wissen, daß der Zufall eine große Rolle spielt, wie das Gelauf ist und all die vielen Neben-umstände. Pferde haben Launen, so gut wie die Welber!“

Hart hatte Brütten die letzten Worte gesagt, Billow aber lachte pflichtschuldig zu dem „guten Wit“.

„Wohnen der Herr Leutnant in der Nähe?“

„Ja, ich bin auf Turnanstalt für einige Monate kommandiert!“

„Und setzen auf mich — nicht wahr?“

„Ja, ja, wenn nicht „Wellschmerz“ ausgebrochen wäre und gleich noch „Kunigunde“ und „König Artus“ mit aus dem Rennen genommen hätte, wären Sie Ihr Geld los gewesen!“

„Herr Leutnant, es kommt doch auf den Reiter an!“

„So? Welchen Sie? Mir wäre es auf „Wellschmerz“ auch nicht anderkergangen, der Wallach ist ein Verbrecher!“

„Wenn man Herrn Leutnant so reiten sieht“ ...

Da lachte Brütten.

„Ich kann Ihnen nur dringend raten, vorsichtig zu sein! Was nicht in einem Gaul steckt, kann der Reiter auch nicht herausholen!“

„Herr Leutnant werden verzehnen, kann man vielleicht ein paar Tips für Sonntag erfahren?“

„Aber ohne Verbindlichkeit!“ Brütten lachte.

„Wenn Sie sich für den Reussport interessieren, werden Sie wissen, daß der Zufall eine große Rolle spielt, wie das Gelauf ist und all die vielen Neben-umstände. Pferde haben Launen, so gut wie die Welber!“

Hart hatte Brütten die letzten Worte gesagt, Billow aber lachte pflichtschuldig zu dem „guten Wit“.

„Wohnen der Herr Leutnant in der Nähe?“

„Ja, ich bin auf Turnanstalt für einige Monate kommandiert!“

„Und setzen auf mich — nicht wahr?“

„Ja, ja, wenn nicht „Wellschmerz“ ausgebrochen wäre und gleich noch „Kunigunde“ und „König Artus“ mit aus dem Rennen genommen hätte, wären Sie Ihr Geld los gewesen!“

„Herr Leutnant, es kommt doch auf den Reiter an!“

„So? Welchen Sie? Mir wäre es auf „Wellschmerz“ auch nicht anderkergangen, der Wallach ist ein Verbrecher!“

„Wenn man Herrn Leutnant so reiten sieht“ ...

Da lachte Brütten.

„Ich kann Ihnen nur dringend raten, vorsichtig zu sein! Was nicht in einem Gaul steckt, kann der Reiter auch nicht herausholen!“

„Herr Leutnant werden verzehnen, kann man vielleicht ein paar Tips für Sonntag erfahren?“

„Aber ohne Verbindlichkeit!“ Brütten lachte.

„Wenn Sie sich für den Reussport interessieren, werden Sie wissen, daß der Zufall eine große Rolle spielt, wie das Gelauf ist und all die vielen Neben-umstände. Pferde haben Launen, so gut wie die Welber!“

Hart hatte Brütten die letzten Worte gesagt, Billow aber lachte pflichtschuldig zu dem „guten Wit“.

„Wohnen der Herr Leutnant in der Nähe?“

„Ja, ich bin auf Turnanstalt für einige Monate kommandiert!“

„Und setzen auf mich — nicht wahr?“

„Ja, ja, wenn nicht „Wellschmerz“ ausgebrochen wäre und gleich noch „Kunigunde“ und „König Artus“ mit aus dem Rennen genommen hätte, wären Sie Ihr Geld los gewesen!“

„Herr Leutnant, es kommt doch auf den Reiter an!“

„So? Welchen Sie? Mir wäre es auf „Wellschmerz“ auch nicht anderkergangen, der Wallach ist ein Verbrecher!“

„Wenn man Herrn Leutnant so reiten sieht“ ...

Da lachte Brütten.

„Ich kann Ihnen nur dringend raten, vorsichtig zu sein! Was nicht in einem Gaul steckt, kann der Reiter auch nicht herausholen!“

„Herr Leutnant werden verzehnen, kann man vielleicht ein paar Tips für Sonntag erfahren?“

„Aber ohne Verbindlichkeit!“ Brütten lachte.

„Wenn Sie sich für den Reussport interessieren, werden Sie wissen, daß der Zufall eine große Rolle spielt, wie das Gelauf ist und all die vielen Neben-umstände. Pferde haben Launen, so gut wie die Welber!“

Hart hatte Brütten die letzten Worte gesagt, Billow aber lachte pflichtschuldig zu dem „guten Wit“.

„Wohnen der Herr Leutnant in der Nähe?“

„Ja, ich bin auf Turnanstalt für einige Monate kommandiert!“

„Und setzen auf mich — nicht wahr?“

„Ja, ja, wenn nicht „Wellschmerz“ ausgebrochen wäre und gleich noch „Kunigunde“ und „König Artus“ mit aus dem Rennen genommen hätte, wären Sie Ihr Geld los gewesen!“

„Herr Leutnant, es kommt doch auf den Reiter an!“

„So? Welchen Sie? Mir wäre es auf „Wellschmerz“ auch nicht anderkergangen, der Wallach ist ein Verbrecher!“

„Wenn man Herrn Leutnant so reiten sieht“ ...

Da lachte Brütten.

„Ich kann Ihnen nur dringend raten, vorsichtig zu sein! Was nicht in einem Gaul steckt, kann der Reiter auch nicht herausholen!“

„Herr Leutnant werden verzehnen, kann man vielleicht ein paar Tips für Sonntag erfahren?“

„Aber ohne Verbindlichkeit!“ Brütten lachte.

„Wenn Sie sich für den Reussport interessieren, werden Sie wissen, daß der Zufall eine große Rolle spielt, wie das Gelauf ist und all die vielen Neben-umstände. Pferde haben Launen, so gut wie die Welber!“

Hart hatte Brütten die letzten Worte gesagt, Billow aber lachte pflichtschuldig zu dem „guten Wit“.

„Wohnen der Herr Leutnant in der Nähe?“

„Ja, ich bin auf Turnanstalt für einige Monate kommandiert!“

„Und setzen auf mich — nicht wahr?“

„Ja, ja, wenn nicht „Wellschmerz“ ausgebrochen wäre und gleich noch „Kunigunde“ und „König Artus“ mit aus dem Rennen genommen hätte, wären Sie Ihr Geld los gewesen!“

„Herr Leutnant, es kommt doch auf den Reiter an!“

„So? Welchen Sie? Mir wäre es auf „Wellschmerz“ auch nicht anderkergangen, der Wallach ist ein Verbrecher!“

„Wenn man Herrn Leutnant so reiten sieht“ ...

Da lachte Brütten.

„Ich kann Ihnen nur dringend raten, vorsichtig zu sein! Was nicht in einem Gaul steckt, kann der Reiter auch nicht herausholen!“

„Herr Leutnant werden verzehnen, kann man vielleicht ein paar Tips für Sonntag erfahren?“

„Aber ohne Verbindlichkeit!“ Brütten lachte.

„Wenn Sie sich für den Reussport interessieren, werden Sie wissen, daß der Zufall eine große Rolle spielt, wie das Gelauf ist und all die vielen Neben-umstände. Pferde haben Launen, so gut wie die Welber!“

Hart hatte Brütten die letzten Worte gesagt, Billow aber lachte pflichtschuldig zu dem „guten Wit“.

„Wohnen der Herr Leutnant in der Nähe?“

„Ja, ich bin auf Turnanstalt für einige Monate kommandiert!“

„Und setzen auf mich — nicht wahr?“

„Ja, ja, wenn nicht „Wellschmerz“ ausgebrochen wäre und gleich noch „Kunigunde“ und „König Artus“ mit aus dem Rennen genommen hätte, wären Sie Ihr Geld los gewesen!“

„Herr Leutnant, es kommt doch auf den Reiter an!“

„So? Welchen Sie? Mir wäre es auf „Wellschmerz“ auch nicht anderkergangen, der Wallach ist ein Verbrecher!“

„Wenn man Herrn Leutnant so reiten sieht“ ...

Da lachte Brütten.

„Ich kann Ihnen nur dringend raten, vorsichtig zu sein! Was nicht in einem Gaul steckt, kann der Reiter auch nicht herausholen!“

„Herr Leutnant werden verzehnen, kann man vielleicht ein paar Tips für Sonntag erfahren?“

„Aber ohne Verbindlichkeit!“ Brütten lachte.

„Wenn Sie sich für den Reussport interessieren, werden Sie wissen, daß der Zufall eine große Rolle spielt, wie das Gelauf ist und all die vielen Neben-umstände. Pferde haben Launen, so gut wie die Welber!“

Hart hatte Brütten die letzten Worte gesagt, Billow aber lachte pflichtschuldig zu dem „guten Wit“.

„Wohnen der Herr Leutnant in der Nähe?“

„Ja, ich bin auf Turnanstalt für einige Monate kommandiert!“

„Und setzen auf mich — nicht wahr?“

„Ja, ja, wenn nicht „Wellschmerz“ ausgebrochen wäre und gleich noch „Kunigunde“ und „König Artus“ mit aus dem Rennen genommen hätte, wären Sie Ihr Geld los gewesen!“

„Herr Leutnant, es kommt doch auf den Reiter an!“

„So? Welchen Sie? Mir wäre es auf „Wellschmerz“ auch nicht anderkergangen, der Wallach ist ein Verbrecher!“

„Wenn man Herrn Leutnant so reiten sieht“ ...

Da lachte Brütten.

„Ich kann Ihnen nur dringend raten, vorsichtig zu sein! Was nicht in einem Gaul steckt, kann der Reiter auch nicht herausholen!“

„Herr Leutnant werden verzehnen, kann man vielleicht ein paar Tips für Sonntag erfahren?“

„Aber ohne Verbindlichkeit!“ Brütten lachte.

„Wenn Sie sich für den Reussport interessieren, werden Sie wissen, daß der Zufall eine große Rolle spielt, wie das Gelauf ist und all die vielen Neben-umstände. Pferde haben Launen, so gut wie die Welber!“

Hart hatte Brütten die letzten Worte gesagt, Billow aber lachte pflichtschuldig zu dem „guten Wit“.

„Wohnen der Herr Leutnant in der Nähe?“

„Ja, ich bin auf Turnanstalt für einige Monate kommandiert!“

„Und setzen auf mich — nicht wahr?“

„Ja, ja, wenn nicht „Wellschmerz“ ausgebrochen wäre und gleich noch „Kunigunde“ und „König Artus“ mit aus dem Rennen genommen hätte, wären Sie Ihr Geld los gewesen!“

„Herr Leutnant, es kommt doch auf den Reiter an!“

„So? Welchen Sie? Mir wäre es auf „Wellschmerz“ auch nicht anderkergangen, der Wallach ist ein Verbrecher!“

„Wenn man Herrn Leutnant so reiten sieht“ ...

Da lachte Brütten.

„Ich kann Ihnen nur dringend raten, vorsichtig zu sein! Was nicht in einem Gaul steckt, kann der Reiter auch nicht herausholen!“

„Herr Leutnant werden verzehnen, kann man vielleicht ein paar Tips für Sonntag erfahren?“

„Aber ohne Verbindlichkeit!“ Brütten lachte.

„Wenn Sie sich für den Reussport interessieren, werden Sie wissen, daß der Zufall eine große Rolle spielt, wie das Gelauf ist und all die vielen Neben-umstände. Pferde haben Launen, so gut wie die Welber!“

Hart hatte Brütten die letzten Worte gesagt, Billow aber lachte pflichtschuldig zu dem „guten Wit“.

„Wohnen der Herr Leutnant in der Nähe?“

„Ja, ich bin auf Turnanstalt für einige Monate kommandiert!“

„Und setzen auf mich — nicht wahr?“

„Ja, ja, wenn nicht „Wellschmerz“ ausgebrochen wäre und gleich noch „Kunigunde“ und „König Artus“ mit aus dem Rennen genommen hätte, wären Sie Ihr Geld los gewesen!“

„Herr Leutnant, es kommt doch auf den Reiter an!“

„So? Welchen Sie? Mir wäre es auf „Wellschmerz“ auch nicht anderkergangen, der Wallach ist ein Verbrecher!“

„Wenn man Herrn Leutnant so reiten sieht“ ...

Da lachte Brütten.

„Ich kann Ihnen nur dringend raten, vorsichtig zu sein! Was nicht in einem Gaul steckt, kann der Reiter auch nicht herausholen!“

„Herr Leutnant werden verzehnen, kann man vielleicht ein paar Tips für Sonntag erfahren?“

„Aber ohne Verbindlichkeit!“ Brütten lachte.

„Wenn Sie sich für den Reussport interessieren, werden Sie wissen, daß der Zufall eine große Rolle spielt, wie das Gelauf ist und all die vielen Neben-umstände. Pferde haben Launen, so gut wie die Welber!“

Hart hatte Brütten die letzten Worte gesagt, Billow aber lachte pflichtschuldig zu dem „guten Wit“.

„Wohnen der Herr Leutnant in der Nähe?“

„Ja, ich bin auf Turnanstalt für einige Monate kommandiert!“

„Und setzen auf mich — nicht wahr?“

„Ja, ja, wenn nicht „Wellschmerz“ ausgebrochen wäre und gleich noch „Kunigunde“ und „Kön

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:
18 Ztr. Hafer
12 Ztr. Gerst
6 Ztr. Erbsen

und zwar zur Hälfte am 12. d. Mts. und zur anderen Hälfte am 14. Juli d. J. soll öffentlich vergeben werden. Restitanten wollen ihr Angebot bis zum **11. d. Mts., nachm. 5 Uhr** beim Magistrat hier einreichen.
Spangenberg, 9. Juni 1914.
J.N. 2152/14. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Heu gras auf der Festwiese vor dem Unterort soll öffentlich meistbietend verkauft werden.
Termin hierzu wird auf **Donnerstag, den 11. d. Mts., abends 7 Uhr** an Ort und Stelle anberaumt.
Spangenberg, 10. Juni 1914.
J.N. 2177/14. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 1. Juli d. J. findet eine statistische Aufnahme der Vorräte von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei statt.

Die Zählarten dazu werden bis zum 28. d. Mts. verteilt und am 2. Juli d. J. wieder abgeholt.

In die Zählarten sind die in der Nacht v. 30. Juni zum 1. Juli d. J. in Gewahrsam befindlichen Vorräte von Getreide aufzunehmen.

Es wird bemerkt, daß die Angaben nur für Zwecke der amtlichen Statistik verwendet werden und ein Einbringen in die Einkommens- und Vermögensverhältnisse ausgeschlossen ist.
Spangenberg, 9. Juni 1914.
J.N. 2171. Der Bürgermeister

Freitag früh Frische Fische.

Rich. Mohr.

Eine schwere Sandkuh



mit schwerem Kalb
hat zu verkaufen

Georg Weisel.

Ia. geschmiedete Kartoffelhacken

Georg Klein,
Eisenhandlung.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 11. Juni d. J., vormittags 11 Uhr, werde ich in **Spangenberg** folgende Gegenstände als:

1 Schreibsekretär, 1 Vertiko, 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Regulator, 1 Tisch mit Decke, 1 Spiegel, 1 Kleider-schrank, 1 Sofa

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Kaufwillhaber wollen sich um genannte Zeit an der Gastwirtschaft "Deutscher Kaiser" ver sammeln.

Messungen, den 10. Juni 1914.

Risseler,
Gerichte v. M. J. e. h.

Verblüffend

schnell verschwinden Miasmen, Blüthen usw. durch täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd- Carbol-Teerschwefel-Seife

Die vermöge ihres Teergehalts am wirksamsten alle Hautverunreinigungen beseitigt.
Stück 50 Pf. zu haben bei:

Apotheker Woelm.

Garantie für jede Sense.

Die zäh-harten, gefestlich geschliffenen Bauernlob-Sensen

zählen mit Recht zu den allerbesten Sensen. Langanhaltende, feine Schnittfähigkeit, schöne, passende Form, leichter Gang und solide Anarbeitung sind die Eigenschaften der Bauernlob-Sensen, durch welche sie den Vorzug vor allen anderen Sorten verdienen.

Für sämtliche Sensen leiste ich Garantie, indem ich jedes Stück, das sich beim Nähen durch einen Fabrikationsfehler — wie zu weich, zu hart oder zweifachschneidig — als unbrauchbar erweist, um-tausche. Auch für jede umgetauschte Sense leiste ich selbstver-ständlich Garantie.

Nur acht mit obiger Schutzmarke.

Zu haben bei:
Georg Klein, Eisenhandlung, Spangenberg.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung von allen Seiten zahlreich zugegangenen Glückwünsche u. Geschenke sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Heinrich Siebert und Frau
Bianka geb. Benber.

Essen, 9. Juni 1914.



Hack- u. Heufelpflüge

empfeht

Richard Mohr.

Kursbericht des Hessischen Bankvereins A.-G. Abt. Messungen am Markt 09. Tel. 25.

	vom 2./6.	vom 8./6.		vom 2./6.	vom 8./6.
Diskont der Reichsbank	4 1/2%	4 1/2%	3 1/2% Cass. Stadtanl. v. 87	87.50	87.50
London vista	20.505	20.505	4% Frankfurter Stadtanl.	96.—	96.—
kurz	20.48	20.48	4% Mein. Hypth. unt. 1922	95.80	95.80
Paris vista	81.40	81.475	4% Rr. Bodentf.-Alt.-Bf.	95.60	95.60
Wien kurz	84.90	84.80	unkündbar 1922		
4% Reichsanleihe unt. 1935	98.90	99.10	4% Preuß. Hyp.-Alt.-Bf.	95.60	95.60
3 1/2% do.	86.70	86.70	unkündbar 1922		
3% do.	77.40	77.30	4% Pr. Vidor.-Bf. unt. 1922	96.—	96.—
4% Preuß. Konfols unt. 1935	98.90	99.10	4% Hamb. Hyp.-Bf. v. 1921	96.50	96.50
3 1/2% do.	86.75	86.70	4% Dbl. der Großen Cass.	97.—	97.—
3% do.	77.50	77.30	Strassenbahn	95.25	95.25
3% Hess. Staatsanleihe	75.—	75.—	4% Verkehrsbahn-Oblig.		
3 1/2% Cass. Landestr. S. 16	88.—	88.—	(gesichert durch 1. Hyp.)	99.75	100.—
3 1/2% do.	88.—	88.—	5% Gewerkl. Burdch.-Dbl.		
3 1/2% do.	18	18	(gef. d. l. Hyp.) rückz. 103%		
3 1/2% do.	87.50	87.50	5% Harber Kohlenwerke		
4% do.	96.75	96.75	Dbl. rück. 102%		
4% unkündbar 1914			4 1/2% Salzmann Hyp.-Dbl.	95.50	95.50
4% Cass. Landestr. S. 23	96.75	96.75	4 1/2% Neufere Argentinien	94.75	94.75
unkündbar 1916			4 1/2% Chinesen von 1898	89.10	89.90
4% Cass. Landestr. S. 24	96.75	96.75	4 1/2% Japanier	89.40	90.80
unkündbar 1921			4% Oester. Kronenrente	81.90	81.90
4% Cass. Landestr. S. 25	97.—	97.—	4% Russen von 1902	89.70	89.60
unkündbar 1922			4% Ungar. Goldrente	82.25	81.20
4% Cass. Landestr. S. 26	97.—	97.—	4% do. Kronenrente	80.40	79.80
unkündbar 1924					

Vertilgung der Blutlaus.

Die Besitzer von Apfelbäumen oder deren Stellvertreter werden erneut auf die Bestimmung im § 17 der Regie-rungs-Polizeiverordnung vom 22. 4. 1892 (Amtsblatt Seite 110) aufmerk-sam gemacht, wonach das Vorkommen der Blutlaus alsbald der Polizei-behörde anzuzeigen und für gründliche Reinigung der befallenen Bäume zu sorgen ist.

Die Blutlaus ist wegen ihrer außer-ordentlichen Vermehrung sehr zu fürch-ten. Sie hat ihren Namen von dem roten Farbstoff, der beim Zerdrücken des Tieres zu Tage tritt, und ihr Kör-per zeigt eine weißwollige Ausschwit-zung. Meist siedelt sie sich an jungen, noch glatten Rinden der Apfelbäume an und ist an einem weißen, wolligen Streifen oder breiten Flecken erkenn-bar, den die Ansiedelung am Baum bildet, sie kommt aber auch an Rissen usw. älterer Stämme vor, saugt den Saft des Baumes aus und führt das Vertrocknen der oberen Zweige herbei. Geeignete Vertilgungsmittel sind in der Stadtschreiberei zu erfahren. Defe-teres Nachsehen der Bäume, ob sich der Schädling etwa zeigt, ist dringend erforderlich.

Spangenberg, 9. Juni 1914.
J.N. 2154. Die Polizei-Verwaltung

Gemischter Chor

"Liederkränzchen"
Morgen Donnerstag Abend 9 Uhr
Gesangstunde.
Der Vorstand.

**Wir ist unwohl,
ich kann nicht essen,
fühle Kopfschmerzen.**

An diesen Leiden trägt meist eine Magenverstopfung oder mangelhaft funktionierende Verdauungsorgane Schuld. Diese Klagen kehren aber immer wieder, wenn nicht mit dem regel-mäßigen Gebrauch von

Kaiser's

**Magen-
Pfefferminz-Caramellen**

eingesetzt wird.
Im Dauergebrauch als hochge-schätztes Hausmittel bei schlech-tem Appetit, Magenweh, Kopfweh, Sodbrennen, Ge-ruch aus dem Munde.

Patet 25 Bfg.
Zu haben bei:
H. Mohr,
Inh. Rich. Mohr, Spangenberg

Ortsauschuß

für Heimat- u. Jugendpflege

Am Sonntag, den 21. d. Mts. ist ein Ausflug nach der Ebertalsperre geplant. Die Mitglieder des Jugend-heims und solche Jünglinge, die nos Mitglieder werden wollen, auch die Mitglieder des Ortsauschusses, welche sich an dem Ausflug beteiligen wollen, werden zu einer Versammlung am Sonntag, den 14. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr in das "Stift Spangenberg" ein-geladen. Die rückständigen Beiträge sind spätestens an diesem Abend zu leisten. Alles Nähere über den Aus-flug wird bekannt gegeben.

Spangenberg, 10. Juni 1914.
J.N. 2176/14. Der Bürgermeister.

Krieger- Verein Spangen- berg.

Sonntag, 13. Juni, abends 9 Uhr
Monatsversammlung.

Zur Tagesordnung u. a.:
Beteiligung an dem Fahnenweihefest in Derfeld am 12. Juli 1914.
Die Kameraden wollen vollzählig er-scheinen.

Der Vorstand.

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

Pfieffe.

Sonntag, den 14. Juni,
von nachm. 3 Uhr an

Öffentliche Tanzmusik,



wozu freundlichst einladet
Gastwirt Jacob.

J. J. V. Sp.

Sonntag, den 14. Juni 1914
Wanderung. Bahnhof Burghofen,
Dezerode, Wolfstein, Taufstein, Har-muthschachen, Waldkapel.
Abfahrt 12.46. Der Vorstand.

Bienenkörbe

verkauft billigst
Levi Spangenthal.

Coursbericht des Bankgeschäfts Gebrüder Zahn, Cassel Lutherstraße 3. Brief. Geld.

3 1/2% Preuß. Konfols	—	86 1/2
3% Preuß. Konfols	—	—
3 1/2% Landes-Credit	—	—
Cassien-Obligationen	—	—
3% Landes-Credit-Cassien-Obligationen	—	—
4% Landes-Credit-Cassien-Obligationen 20	—	—
3 1/2% Landes-Credit-Cassien-Obligationen 21	—	—
4% Landes-Credit-Cassien-Obligationen 26	97	—
3 1/2% Casseler Stadt-Dbl	96	—
4% Preuß. Boden-Credit-Pfandbriefe	95,10	—
4% Schwarzburg-Byptoth-Pfandbriefe	95,80	—
4% Ruß. staatl. garant. Eisenbahn-Briat. versch. Braunkoh. 20. Zaler Lofe Amerikanische Coupons	—	85 1/2
—	—	297
—	—	4,10

An u. Verkauf aller sonstig. Wertpapiere. Kontrolle aller verlässbaren Wertpapiere. Wechsel und Auszahlung auf Amerika. „Stahlkammer“ Depositen unter eigenem Verschluß. Scheid-Verkehr.